

gemacht werden. Dies mag verschiedene Ursachen haben. War es Wunschenken der Veranstalter, das zu diesen Ankündigungen führte oder die Scheu, an der politisch bisweilen inkriminierten Universität Bremen aufzutreten, die zum Nichterscheinen manch Eingeladenen beitrug? Oder wurde einfach übersehen, daß zur gleichen Zeit andere Veranstaltungen im Bereich der beruflichen Bildung liefen? Ganz sicher handelte es sich bei einem Teil der Absagen um jene, die bei solchen Tägungen unvermeidlich sind. Die Massierung bestimmter Gruppen im Teilnehmerspektrum bedeutete von vornherein die Gefahr, daß Diskussionen entweder kaum zustande kamen oder in bestimmte Richtungen liefen. Es scheint ganz offensichtlich immer noch für manche ein Problem der Verständigung zu bestehen, das sich verstärken kann, wenn einige Wenige relativ homogenen größeren Gruppen gegenüberstehen. Die Erfahrungen waren unterschiedlich. Es gab Veranstaltungen, in denen zwar kontrovers und interessengeleitet diskutiert wurde, man sich aber trotz oder wegen allen Engagements verständigen konnte. In anderen wiederum herrschte der Eindruck vor, als hätte der „Dialog der Taubstummten“ begonnen. Es ruft nun mal je nach Standpunkt ein leichtes Grinsen oder ein gequältes Lächeln hervor, wenn ein Hochschullehrer die Frage nach seiner Praxiserfahrung nur mit dem Hinweis auf seine wissenschaftliche Laufbahn beantworten kann, dient aber kaum der Verständigung. Dies gilt noch viel mehr für jene Vorträge, die ganz gezielt für eine bestimmte Klientel gehalten werden. Der Referent erntet zwar den erhofften Beifall der Angesprochenen, verschließt sich allerdings selbst den Zugang zu anderen. Die offenen Fragen der Berufsbildung werden jedoch durch das Messen der Phonstärke des Beifalls kaum einer Lösung zugeführt.

Günter Kühn

## Die Integration von Einwanderern in Großbritannien

### Die Ausgangslage

Großbritannien hat in den letzten 50 Jahren mehrere Einwanderungswellen erlebt:

- mit Beginn der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und im Verlauf des 2. Weltkrieges von Kontinentaleuropäern aus allen Ländern Europas,
- nach 1945 von zahlreichen Angehörigen der überseeischen Commonwealthstaaten,
- im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Expansion im Verlauf der fünfziger und sechziger Jahre von Angehörigen aus der Türkei und den südeuropäischen Ländern — insbesondere Italien —,
- in den letzten Jahren von politischen Flüchtlingen aus Lateinamerika, Afrika und Asien.

Die Hauptkontingente seit 1945 stellen allerdings Einwanderer vom indischen Subkontinent und der Karibik dar.

Bei der letzten Bevölkerungszählung 1971 wohnten 2,58 Mill. Ausländer in Großbritannien bei einer Gesamtbevölkerung von rund 55 Mill. Da jedoch ein Teil der Einwanderer die britische Staatsbürgerschaft besitzt bzw. sie nach zehnjährigem Aufenthalt in Großbritannien erhalten kann, soll der Kreis derer, die mit Eingliederungsproblemen zu kämpfen haben, gegenwärtig um einiges höher liegen und schätzungsweise 7 Prozent betragen. (Vergleich: in der Bundesrepublik Deutschland betrug 1979 der Ausländeranteil 4,158 Mill. oder 6,7% der Gesamtbevölkerung; zu denjenigen Bevölkerungsteilen, die jedoch in der Bundesrepublik Deutschland eingegliedert werden, müßten beispielsweise auch die deutschstämmigen Aussiedler aus Osteuropa gezählt werden, so daß man ebenfalls auf etwa 7% der Bevölkerung kommt, die im Eingliederungsprozeß steht).

### Resümee

Wie kann eigentlich ein Resümee dieser Veranstaltung aussehen? Letztlich muß dies jeder der Teilnehmer für sich allein ziehen, es kann nur Ausdruck der eigenen Meinung sein.

Positiv ist meines Erachtens bereits der Versuch zu werten, eine solche Veranstaltungsreihe zu starten, denn die Veranstalter kündigten die Fortsetzung 1982 in Hannover an. Die „Hochschultage Berufliche Bildung“ könnten dann eine Chance haben, wenn es gelänge, sie zu einem echten Diskussionsforum aller an der Berufsbildung Beteiligten werden zu lassen, in dem die anstehenden Probleme miteinander besprochen werden können, ohne daß sich dies im Austausch von Grundsätzlichem erschöpft. Gelingt dies nicht, so wird es sich sehr bald um eine jener universitären Veranstaltungen handeln, deren Wirkung und Zugkraft auf den Hochschulbereich beschränkt bleiben. Hochschulangehörige, Studenten und unter Umständen Lehrer repräsentieren jedoch wohl kaum die Mehrheit jener, die unmittelbaren Bezug zur Berufsbildung haben.

Es heißt also für die beteiligten Hochschulen, aus der „Subkultur“ oder besser vielleicht der „Insel Universität“ herauszutreten, Kontakte aufzunehmen, zu verstärken und auszubauen, wenn die geplanten „Hochschultage Berufliche Bildung '82“ dem hochgesteckten Ziel entsprechen sollen. Die Veranstalter werden sicherlich ihre Erfahrungen gesammelt haben und sie sorgfältig auswerten. Sie verdienen, so meine ich, schon allein im Hinblick auf die geleistete Arbeit die kritische Solidarität aller an der Berufsbildung Interessierten.

Die verschiedenen Einwanderungsgruppen in Großbritannien konzentrieren sich ähnlich wie in der Bundesrepublik auf bestimmte Gebiete:

Es sind dies vor allem der Groß-Londoner Raum, South Lancashire und die West Midlands. Über die Hälfte aller Einwanderer leben in Groß-London (Wohnbevölkerung: 8,3 Mill.); das Bild ganzer Stadtteile wird von einzelnen Einwanderungsgruppen geprägt.

Durch Einschränkungen der Einwanderungsmöglichkeit und der Arbeitsaufnahme für Ausländer durch die britische Regierung in den 60er Jahren erhöhten sich die Zahlen für erwachsene männliche Einwanderer — ähnlich wie in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Anwerbestopp von 1973 — nicht mehr wesentlich; dagegen stieg der Anteil der einreisenden ausländischen Frauen und Kinder erheblich an.

### Aspekte britischer Einwanderungspolitik

Von Anfang an stand die Integration der Einwanderer im Mittelpunkt der britischen Einwanderungspolitik. Nach einer Anlaufzeit in den 60er Jahren, in der die britische Einwanderungspolitik erkennen mußte, daß die Integration der Einwanderer sich nicht von selbst vollzieht, verfuhr sie nach dem amerikanischen Vorbild der „Schmelztiegel-Politik“, die auf eine völlige Assimilation abzielte. Im Verlauf der 70er Jahre setzte sich dann der Gedanke an eine „multi-cultural-society“ durch. Dies ist heute das Leitziel britischer Einwanderungspolitik.

Das Hauptproblem einer Integration liegt vor allem in der wirtschaftlichen Eingliederung. Aufgrund der schwierigen ökonomischen Lage Großbritanniens, die durch eine hohe Arbeitslosigkeit,

u.a. bedingt durch den Wegfall zahlreicher gering qualifizierter Arbeitsplätze, gekennzeichnet ist, entsteht zunehmend ein Konkurrenzkampf um Arbeit zwischen den Einwanderern und den alteingesessenen Briten. Hinzu treten Integrationsschwierigkeiten durch mangelnde Beherrschung der englischen Sprache und durch ein unterschiedliches Bildungsniveau.

Die Bedeutung der Beherrschung des Englischen für die Eingliederung von Emigranten ist deshalb in der britischen Einwanderungspolitik zu einem zentralen Anliegen geworden. Es zeigte sich nämlich, daß man das Erlernen der englischen Sprache nicht der Umwelt und den individuellen Möglichkeiten und Zufälligkeiten überlassen konnte, sondern daß eine gezielte Sprachförderung notwendig ist, um nennenswerte Abhilfe zu schaffen. Zentrale Träger einer sprachlichen und bildungsmäßigen Integration von Einwanderern sind sowohl die britischen allgemeinbildenden Schulen als auch berufsvorbereitende und berufliche Einrichtungen für Jugendliche und Erwachsene (u.a. Job-Preparation-Units; Vocational Skill-Centers; Adult-Education Centers) geworden. In beiden Bereichen wurden regionale Sondereinrichtungen geschaffen, die als didaktische Entwicklungs-, als Lehrerfortbildungs-, als Sprach- und als Beratungszentren fungieren. Die Regionalisierung der Verantwortlichkeit für den Unterricht und die Curricula auf der Ebene dieser Einrichtungen und Schulen führt zu einem flexiblen Eingehen „vor Ort“ auf die örtlichen Bedingungen, auf die sich verändernden Bedürfnisse und Erfordernisse von Schule und Schüler. Über die Finanzierung haben sich wiederum die übergeordneten Schulbehörden (Local Educational Authority/LEA und das Department of Education and Science/DES) eine Einflußnahme gesichert.

#### Zur beruflichen Qualifizierung von Einwanderern in Großbritannien

Für den britischen Jugendlichen bestehen, wenn er die Pflichtschulzeit absolviert hat und im Anschluß eine (praktische) Berufsausbildung anstrebt, die Möglichkeit

- eine überwiegend beruflich ausgerichtete vollzeitliche Ausbildung an einer weiterführenden Bildungsstätte anzustreben; dort können auch zusätzliche Qualifikationen erworben bzw. nachgeholt werden;
- eine betriebliche Berufsausbildung (apprenticeship) zu absolvieren, die eventuell mit einem Teilzeitbesuch einer weiterführenden Bildungsstätte verbunden ist [1].

Für den Erwachsenen bieten sich ähnliche Möglichkeiten zur Erlangung und/oder zur Verbesserung seiner beruflichen Qualifikation an: sowohl auf dem schulischen Sektor (vocational adult education) als auch am Arbeitsplatz bzw. innerbetrieblich oder in einer betriebsnahen Einrichtung (adult vocational training) ist eine berufliche Qualifizierung möglich. Eine mit deutschen

Verhältnissen vergleichbare duale Ausbildung zum Facharbeiter als berufliche Regelausbildung mit entsprechender Qualifikationsbreite wird aber in Großbritannien nicht praktiziert.

In diesem Zusammenhang fällt auf, daß in Großbritannien die Grenzen zwischen beruflicher (Erst-)Ausbildung und beruflicher Weiterbildung teilweise sehr fließend sind.

Im ganzen scheint das britische Berufsbildungssystem gerade auch aufgrund offener Strukturen dem Einwanderer reelle Chancen für eine qualifizierte Berufsbildung zu bieten. So können relativ formlos fehlende Abschlüsse nachgeholt und Bildungsdefizite reduziert bzw. beseitigt werden durch eine Reihe von Förderungsmaßnahmen vor oder im Verlauf einer beruflichen Ausbildung. Von Vorteil sind dabei die verschiedenartigen Möglichkeiten zur schrittweisen Erlangung von beruflichen (Teil-)Qualifikationen – in dem Maße, in dem sie auch tatsächlich Grundlage für eine qualifizierte Berufsausübung sind. Dies scheint jedoch nicht die Regel zu sein, denn die Masse der Einwanderer – insbesondere vom indischen Subkontinent und der Karibik – ist nicht ausreichend beruflich qualifiziert, um in dem sich verschärfenden Konkurrenzkampf mit den alteingesessenen Inselbewohnern einigermaßen bestehen zu können.

Die Finanzierung der sozialen und beruflichen Eingliederung von Einwanderern in Großbritannien erfolgt in der Regel im Rahmen der üblichen Finanzierungsprogramme zur Förderung der beruflichen Qualifikation und Verhinderung bzw. Bekämpfung der – insbesondere hohen Jugendarbeitslosigkeit [2].

Infolge des starken Zuschnitts der beruflichen, berufsvorbereitenden und berufsbegleitenden Bildungsmaßnahmen auf die Teilnehmer hin werden Maßnahmen bei ausschließlicher oder überwiegender Besetzung durch Einwanderer im wesentlichen auf die Bedürfnisse und Erfordernisse dieser Teilnehmer ausgerichtet; so werden sie zu Maßnahmen für „Einwanderer“. Die derzeit eintretenden, teilweise drastischen Einsparungen öffentlicher Ausgaben treffen auch diesen Sektor. Eine ernsthafte Gefährdung laufender Programme wird aber nicht erwartet.

#### Anmerkungen

- [1] Zur Darstellung des beruflichen Bildungswesens in Großbritannien siehe u. a.: Bildungswesen im Vergleich. 10. Materialien zur Bildungsplanung. Hrsg.: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1979.
- [2] S. u. a.:
- A Better Start in Working Life. Presented by the Secretaries of State for Employment, for Education and Science, for Industry, for Scotland and for Wales,
  - Education and the World of Work. Presented by the Association of Metropolitan Authorities, December 1979,
  - Bildungswesen im Vergleich. 10. Materialien zur Bildungsplanung. Hrsg.: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn, 1979.

---

## MODELLVERSUCHE

---

### Erfahrungsaustausch der Modellversuche zur Berufsvorbereitung und Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher

Am 29. und 30. September 1980 hat im Bundesinstitut für Berufsbildung ein erster Erfahrungsaustausch von Wirtschaftsmodellversuchen zur Berufsvorbereitung und Berufsausbildung

benachteiligter Jugendlicher stattgefunden. Teilgenommen haben Durchführungsträger und wissenschaftliche Begleitungen folgender Modellversuche: